

Einige Vorschläge zu neuen Aufgaben für die Naturforscher.

1.) Worin besteht eigentlich die Schwerkraft der Erde?

Ein neuer Philosoph bemerkt ganz richtig, daß wir sehr oft den Ausdruck Kraft zu brauchen pflegen, da, wo wir von der ersten Ursache verschiedner Wirkungen keine strenge Rechenschaft abzulegen vermögen.

Sollte Schwerkraft der Erde wohl überhaupt der rechte Ausdruck seyn?

Sollte man nicht schon der Sache um vieles näher kommen, wenn man bey dem Newtonschen Attraktionsvermögen der Körper stehen bliebe und im allgemeinen behauptete, daß ein jeder größerer und schwererer Körper den kleinern und leichtern an sich zu halten geneigt sey und daß er ihn um so fester halte, je mehr Berührungspunkte er an dem angränzenden Körper fände?

2.) Wie lassen sich die verschiedenen Bildungsarten organischer Körper erklären?

Sollte es dem Naturforscher unmöglich seyn, bey weitem Fortschritten in seiner Wissenschaft dahin zu gelangen, daß er das große Problem der verschiedenen Bildungsarten organischer Wesen lösen könnte;

daß er uns zeigen könnte, nach welchen Gesetzen der Association gleichartiger und ungleichartiger Grundstoffe, wenn man von der Crystallisation lebloser Körper ausgehen wollte, sich die Pflanzen und Thierkörper grade zu diesen und keinen andern Formen bilden köanen, als wir sie wirklich in der Erfahrung sehen? nach welchen Gesetzen die Pflanzen nothwendig Zweige, Blumen und Blätter hervortreiben müssen und welche Zusammensetzungen von Grundstoffen, welcher Einfluß von Luft und Nahrungstheilen grade diese und keine andern Farben und Gestalten hervorbringen müssen?

5.) Haben

3.) Haben die Freunde der Gartenkunst schon hinlängliche Erfahrungen gemacht, ob die aus Stecklingen oder abgeschnittenen Reisern gezogene Obstbäume niemals wieder ausarten, sondern ohne weitere Veredlung gleich unmittelbar den Baum fortpflanzen, von dem sie genommen sind?

II.

Grundlegung zur Witterungs-Lehre.

Dafs unsere Wetterbeobachtungen zur Zeit noch so mangelhaft und unvollständig sind, dafs sie sich fast einzig nur auf das Aussagen des Barometers und Thermometers einschränken, das ist ohnstreitig eine von den Ursachen, warum man noch weit davon entfernt zu seyn scheint, eine Witterungslehre wissenschaftlich zu gründen.

Warum sollten aber die Beobachtungen der Witterung nicht eben so gut, als die Beobachtungen andrer Phänomene in der Natur, am Ende zu einigen sichern Resultaten führen? Warum sollte bey einer gröfsern Sorgfalt im Wahrnehmen, und bey einem weitem Umerschauen und tiefern Eindringen in den Zusammenhang der Ursachen und Wirkungen es nicht möglich seyn, die wahrscheinlichen Gränzen dieser Wissenschaft genauer zu bezeichnen, und dem Beobachter und Forscher das Feld abzustecken, welches er anzubauen fähig wäre? Es ist doch unleugbar, dafs eine vollständigere Kenntniß von der Beschaffenheit der Witterung nicht allein dem Naturkundigen zur Entdeckung neuer Wahrheiten, sondern auch dem Menschen im praktischen Leben zur Bestimmung der Verrichtungen, die von dem Einflusse der Witterung mehr oder weniger abhängen, von unbeschreiblichen Nutzen seyn würde. Einsichtsvolle Naturforscher, die mit einer guten Beobachtungsgabe eine helle Einsicht in die Beschaffenheit der Grundstoffe verbinden, welche bey den Witterungs-Veränderungen hauptsächlich wirksam sich bezeigen, worunter besonders Luftstoffe, Wasserstoffe und Wärmestoffe genannt zu werden verdienen, sollten uns zuörderst eine vollständige Sammlung aller bisherigen im gemeinen Leben